

Predigt für Tag der Reformation  
Dienstag, 31.10.23, 18:30 Bacharach

Predigttext: Mt 5, 2 – 12

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

für den heutigen Reformationstag ist ein Bibeltext vorgeschlagen, der, so meine ich, zu den ganz großen Texten der Menschheitsgeschichte gehört.

Hören wir diesen Bibeltext:

Und wer möchte, kann ihn im EG unter der Nr. 767 auf der Seite 1194 mitlesen:

Mt 5,2-10 (11-12)

Die Seligpreisungen

**2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:**

**3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.**

**4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.**

**5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.**

**6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.**

**7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.**

**8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.**

**9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.**

**10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.**

11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen.

12 Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Große, großartige, erhabene Worte.

Achtmal derselbe Beginn „Selig sind...“

Und dann kommen Beschreibungen, die manchmal einleuchten, manchmal in der Tiefe der Seele berühren und manchmal ärgern.

Die erste und die letzte Seligsprechung enden mit demselben Schluss:

**denn ihrer ist das Himmelreich**

Das ist sicherlich kein Zufall oder weil andere Ideen fehlten.

Diese Doppelung macht deutlich, um was es im Kern geht:

Um das Himmelreich.

Das Reich Gottes. Und das mitten auf der Erde. Es ist Jesu zentrale Botschaft. Die richtet sich an seine Jüngerinnen und Jünger und genauso an das Volk Israel, das bei ihm war.

Selig ist, wer...

Himmel auf Erden lässt werden, wer...

Himmel auf Erden erfährt, wer...

Das griechische Verb, das wir mit „selig“ übersetzen, würde eigentlich eher mit „glücklich“ wiedergegeben werden. Einzelne Bibelübersetzungen machen das auch.

Und ich freue mich, dass der gute Martin Luther eine andere Wortwahl für die Übersetzung wählte, bis heute lesen wir in den auf Luthers Text zurückgehenden revidierten Ausgaben: selig.

Das ist mit Blick auf unser Verständnis von Glück und glücklich sein, die treffendere Aussage.

Denn in den Seligpreisungen geht es nicht um übergroßes glücklich sein, nach unserem allgemeinen Verständnis von Glück und es ist auch nicht vorrangig Hinweis für die himmlischen Freuden, die den Frommen nach dem Tod verheißen werden.

Selig sind, laut Jesus:

Die geistlich arm sind, die Leid tragen, die Sanftmütigen, die Barmherzigen, die Gerechtigkeit ersehnen, die Leid tragen, die Frieden stiften, die reinen Herzens sind.

„Selig“ umschreibt ein Leben in der Nachfolge Jesu Christi. Und wer nach Jesu Zuspruch und Anspruch lebt, wird immer neu erfahren, dass Bestimmtes dazu gehört, und manchmal gar nicht mit unserer Überzeugung von Glück in Übereinstimmung zu bringen ist.

Wer selig ist, ist nicht einfach glücklich, aber tief davon überzeugt, dass Gottes Himmelreich wichtiger als alles andere ist und deswegen motiviert, nach Jesu Liebesgebot zu handeln – auch wenn das manchmal wirklich schwer ist. Johannes Calvin, der andere große Reformator hielt fest, dass „Christus leugnet, dass man unglücklich sein muss, wenn man durch die Ungerechtigkeiten der Gottlosen bedrückt wird oder sonst Trübsalen unterworfen ist.“

(Nach Reformation erinnern, predigen...S. 539)

Mir gefällt an Calvins Aussage, dass unser Verständnis von Glück fehlleiten kann. Auch wenn vieles fehlt, was wir eigentlich meinen oder was uns eingeredet wird, was wir brauchen müssten, um glücklich zu sein, ist in Jesu Nähe anders.

Wem also gehört das Himmelreich? Wer ist selig/glücklich?

An populärster, an erster Stelle steht: Den **geistlich Armen**.

Wie sehr habe ich mich immer an dieser Formulierung gestoßen!

Wie sehr hat sie kabarettistischen und kirchenkritischen Regungen Nahrung gegeben...

Ich möchte nicht arm sein. Nicht materiell, also in meiner Beziehung zu

den Dingen, nicht intellektuell, also in meiner Beziehung zu den geistigen Erkenntnissen und auch nicht geistlich, also in meiner Beziehung zu Gott!

Und jetzt wird mein Empfinden an diesem einen, für mich als Christen wichtigen Punkt, meine Beziehung zu Gott, auf den Kopf gestellt. Es geht nicht um Reichtum und gutes Ansehen vor Gott, darum dass ich in geistlicher und frommer Hinsicht besonders gut dastehe, es geht um eine Armut, die mich auf den ersten Blick abstößt. Denn irgendwie möchte ich Gott schon gefallen, schließlich ist er\*sie mir sehr wichtig. Nun muss ich mir trotzdem eine Einsicht gefallen lassen: Ich stehe vor Gott arm da. Und wenn ich das einsehe und zulasse, dann ist das Himmelreich zumindest näher. Mmh...

In welcher Art und Weise stehe ich vor Gott arm da?

Insofern, als dass ich Gottes Ansprüche nie ganz erfüllen kann. Und auch darin, dass ich mich selber nicht von der Schuld befreien kann. Weder von meiner grundsätzlichen Fehlerhaftigkeit, ich kann mich noch so bemühen, Sünde haftet mir an – da ist wirklich keine Willensfreiheit, so gern ich sie auch hätte. Ich brauche Gottes Vergebung, Gottes Gnade, allein sie hilft mir, vor Gott bestehen zu können.

Und damit sind wir bei einem der Zentren des heutigen Tages, an dem wir der Reformation gedenken, angekommen.

Sola Gratia – so sagte es Luther.

Allein aus Gnade. Darauf zu vertrauen, bin ich herzlich eingeladen: sola fide, allein aus Glauben, ohne Zeichen oder Beweise dafür zu haben.

Glauben/vertrauen: Gott überwindet, was mich von ihm\*ihr trennt.

Allein durch Gottes Gnade bin ich/sind wir gerecht. Das muss ich erst einmal geistig und geistlich verdauen, verarbeiten, es geht gegen mein Verständnis von eigener Verantwortung und Selbständigkeit.

Allein aus Gottes Gnade heißt ja nichts anderes als: ohne mein eigenes Zutun und Können, ohne meine eigene moralische, intellektuelle und geistliche Leistung – allein aus Gottes Gnade. Puh...

Gnade Gottes heißt dann konkret: Gottes Gnade für mich.

Geistlich arm, ich soll mich ganz und gar auf Gott verlassen. Das ist Himmelreich. Damit beginnen die Seligpreisungen.

Auch wenn ich es besser verstehe, auch wenn ich das gut und richtig finde, es fällt mir schwer, so ganz das Zepter aus der Hand zu geben. Diese Seligpreisung bleibt für mich zuerst Zumutung. Und ist trotzdem Geschenk.

Gerade in unserer Zeit stolpere ich über eine 2. Seligpreisung. Ich finde sie unendlich wichtig, aber wie soll man sie bloß umsetzen? Das Himmelreich erscheint so weit weg, es ist bedrückend:

Selig sind, die Frieden stiften.

Frieden stiften, also dort aktiv Frieden herbei führen wollen, wo Streit, Hass, Krieg, Menschenverachtung toben.

Wer denkt nicht sofort an die Ukraine, an Israel, Gaza-Streifen, die Hamas.

Und alle, die wissen, dass die Seligpreisungen die sogenannte Bergpredigt einleiten, die erinnern vielleicht auch die so bekannten wie strittigen Worte Jesu, uns allen gesagt:

### **Vom Vergelten**

**38** Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2.Mose 21,24): "Auge um Auge, Zahn um Zahn."

**39** Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen, sondern: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.

### **Von der Feindesliebe**

**43** Ihr habt gehört, dass gesagt ist: "Du sollst deinen Nächsten lieben" (3.Mose 19,18) und deinen Feind hassen.

**44** Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,

**45** auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. (Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.)

**Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen**

Es leuchtet sofort ein, wie nah bei Jesus beides zusammengehört.

Frieden stiften, sogar Feinde zu lieben, um des himmlischen Vaters Kind zu sein.

Und ich merke: Ich bin dem Himmelreich so fern...Kind dieses Vaters? Oder wessen Geistes Kind schon eher?

Könnte ich Jesu Forderung, dem, der mich schlägt, die andere Wange hinzuhalten, für mich selber erfüllen? Ich lasse es einmal offen, fürchte aber nein.

Könnte ich Jesu Forderung erfüllen in meinen Beziehungen zu den Menschen, die ich liebe? Wenn also insbesondere meine Kinder bedroht würden von Terroristen und angestifteten Soldaten? Also wenn sie schon eins meiner Kinder getötet haben, das zweite direkt nachzureichen? Gewiss nicht!

Kann ich von Menschen in Israel oder in der Ukraine erwarten, dass sie Jesu Forderung umsetzen und sich nicht mit Waffengewalt wehren?

Das Himmelreich ist so weit weg...

Ich werde nicht aus eigener Kraft selig. Und wer kann es von sich sagen? Als sich Dietrich Bonhoeffer entschloss, das Attentat auf Hitler mit zu planen und mit durchzuführen, da wusste er, was er auch macht oder lässt, er bleibt nicht unschuldig. Wird er schuldig an denen, die von dem Massenmörder regelrecht abgeschlachtet werden, weil ihn niemand aufhält oder wird er schuldig, weil er diesen Menschenvernichter zu eliminieren hilft. Gegen Gottes ausdrückliches Gebot, nicht zu töten, den Feind zu lieben.

Zuletzt bleibt er zurück in Schuld. Dietrich Bonhoeffer wählte den Weg des Attentats – tragischerweise gescheitert.

Selig sind...

Ja, wer eigentlich?

Und wenn ich merke, ich schaffe es nicht, wie gehe ich damit um?

Resignieren? Ganz oder gar nicht, also gar nicht erst versuchen, die hehren Forderungen Jesu zu berücksichtigen?

Das hieße ja, dem Bösen komplett Tor und Tür zu öffnen.

Und wie sieht es mit den anderen Seligpreisungen aus?

Es klingt machbarer „Selig sind die Sanftmütigen“ oder „Selig sind, die Barmherzigen“ oder auch die anderen. Aber sind sie wirklich aus eigener Kraft so machbar, dass wir sie mit Willenskraft und aus freier Entscheidung konsequent leben könnten? Ich will niemanden zu nahe treten. Aber ich sehe hier keine Heilige, keinen Heiligen und heute Morgen war im Spiegel auch nur ein faltiger Wuschelkopf, der überhaupt nicht heilig wirkte und ist.

So sperrig die 1. Seligpreisung für mich ist, ich komme doch wieder auf sie zurück.

Geistlich arm stehe ich da. Unfähig nach Gottes Willen zu denken und zu handeln. Klar würde ich wie Petrus immer wieder felsenfest behaupten: Jesus, ich werde dich nie verraten. Und genauso würde ich, wie der gute alte Namenspatron unserer Kirche, Jesus bei der ersten ernstesten Herausforderung im Stich lassen, wie oft habe ich den Hahn schon im eigenen Leben krähen gehört. Es ist zum Heulen.

Wie komme ich aus diesem meinem Elend heraus? Aus eigener Kraft gar nicht. Ich muss meine Blickrichtung ändern.

Wenn ich den Blick auf das lenke, was Gott durch Jesus für mich getan hat, dann staune ich, werde innerlich ruhiger, dankbar, kann Gott leise oder laut loben: Vergebung meiner Mittelmäßigkeit und Schuld; unzählige Male die Gewissheit, mit dem Tod ist nicht alles aus; einen moralischen und ethischen Kompass; großartige Menschen, mit denen ich zusammen unterwegs sein darf in seinem Namen; immer neu den Blick für den/die Nächste; eine nachsehende Milde in mein Wesen, weil ich weiß, wie Christus mir so ich dir; nicht zuletzt auch die wunderbare Natur; die unzähligen Lebensmöglichkeiten; es hört gar nicht auf, wofür ich alles danken will und kann.

Bin ich deswegen selig? Werde ich jemals selig sein?

Das Urteil überlasse ich getrost Jesus.

Aber versuchen will ich´s trotzdem.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen

Lied EG 670, 1-6, Hört, wen Jesus glücklich preist